

Im Engpass

Die Aufgabe des USA-Kautschukdirektors

Von unserem Korrespondenten

Oth Zürich, 18. Oktober.

Die vor einigen Wochen erfolgte Ernennung des Präsidenten der Union Pacific Railroad, William M. Jeffers, zum Kautschukdirektor der Vereinigten Staaten ist in der Öffentlichkeit weit weniger beachtet worden, als es ihr nach ihrer Bedeutung für die amerikanische Kriegswirtschaft zukommen würde. Sie muß einerseits betrachtet werden unter dem Gesichtspunkt des fortwährenden Kampfes zwischen Donald Nelson und den leitenden Stellen der Wehrmacht, deren Wünsche mit denen des Kriegsproduktionsamtes fast niemals in Übereinstimmung zu bringen sind. Während die Wehrmacht eine möglichst rasche Lieferung von fertigem Kriegsmaterial und sonstigen Ausrüstungsgegenständen fordert, hat Nelson die wenig dankbare Aufgabe, die nur beschränkt vorhandenen Rohstoffe und Arbeitskräfte dort einzusetzen, wo sie den größten Enderfolg und nicht den größten Augenblickseffekt erzielen. Die weitgehenden Vollmachten, mit denen Nelson seinen direkten Untergebenen Jeffers ausstatten konnte, scheinen darauf hinzuweisen, daß der Kampf zwischen Wehrmacht und Kriegsproduktionsamt im Augenblick zugunsten des letzteren entschieden worden ist. Diese Vermutung wird übrigens durch die Einsetzung von zwei weiteren „Direktoren“ des Kriegsproduktionsamtes, Charles Wilson und Josef L. Weiser, die ihre Direktiven ebenfalls von Nelson erhalten und auf anderen Gebieten die gleichen umfassenden Vollmachten besitzen wie Jeffers in der Kautschukwirtschaft, vollkommen bestätigt.

Die Ernennung Jeffers weist indessen noch einen anderen Aspekt auf. Sie ist ein Zeichen für die außerordentlich schwere Krise, in der sich die Kautschukversorgung der Alliierten befindet und die nur durch die Anwendung radikalster Methoden überwunden werden kann. Seit dem Verlust Niederländisch-Ostindiens und Malakka ist bereits mehr als ein halbes Jahr verrangen, ohne daß bisher das Kautschukproblem der Alliierten anders als auf dem Papier gelöst werden wäre. Die zweiwöchigen Bemühungen der Vereinigten Staaten, sich die bescheidene Gummiausschube Mittel- und Südamerikas zu sichern, fallen im Verhältnis zum Umfang des nordamerikanischen Kautschukbedarfes mengenmäßig kaum ins Gewicht. Das gleiche gilt für die durch England angestrebte Forcierung der Kautschukproduktion in den karibischen Gebieten. Als einzige halbwegs aussichtsreiche Position kommt für die Alliierten die Insel Ceylon in Betracht, wo die Kautschukgewinnung im letzten Jahr von 30 000 auf 140 000 Tonnen gesteigert werden soll. Ceylon ist jedoch im Falle einer Wiederaufnahme der japanischen Offensive strategisch aus Rücksicht gelöhrt. Selbst wenn es auf Ceylon gelingt, im laufenden Jahr eine Produktion von 140 000 Tonnen zu erreichen und ihrem Bestimmungszweck zuzuführen, stehen den Alliierten trotzdem 1942 insgesamt nicht mehr als 175 000 Tonnen Rohkautschuk zu Verfügung. Im kommenden Jahr könnte man, falls Ceylon den Alliierten erhalten bleibt, auf Grund der Produktionszunahme in Südamerika und Afrika bestenfalls auf 200 000 Tonnen kommen. Demgegenüber beträgt der Mindestbedarf der Alliierten an Kautschuk nach dem augenblicklichen Verbrauchstempo jährlich 600 000 Tonnen und wird mit der Zunahme der Kriegsproduktion entsprechend weiter steigen.

Es ist begrüßlich, daß angesichts dieses gewaltigen Minderungsbedarfes des Problems der Gewinnung von synthetischem Kautschuk für die Alliierten von großer Wichtigkeit ist. Dieses Problem ist ein rein amerikanisches, da aus Rohstoff- und Transportgründen die gesamte Produktion auf die USA konzentriert werden muß mit Ausnahme eines kleineren Betriebes in Kanada, der aber die Ausgangsprodukte ebenfalls aus den Vereinigten Staaten beziehen wird. Die Projektionsmacher haben sich mit Begeisterung auf den Kommando gestürzt und alle paar Monate einen neuen Plan ausgearbeitet, dessen Ausmaße den vorhergehenden weit in den Schatten stellen. Ursprünglich sah das Programm der Kautschuk-synthese in den USA eine Jahresmenge von 400 000 Tonnen vor. Diese wurde nach dem Verlust der Kleinfeldgebiete in Ostasien schrittweise auf 800 000 Tonnen erhöht, wobei schon 1942 eine Erzeugung von 80 000 Tonnen im kommenden Jahr eine solche von 250 000 Tonnen und 1944 schließlich die volle geplante Menge erreicht werden sollte. Inzwischen hat sich ein Untersuchungsausschuß unter Bernard Baruch mit der Angelegenheit befaßt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß nur die obere Produktionsgrenze auf 110 Millionen Tonnen im Jahr erhöhen müsse. Bei der Ernennung des neuen Kautschukdirektors ist mitgeteilt worden, daß seine Organisationstätigkeit in der Tat auf die zuletzt genannte Größenordnung zugeschnitten werden soll.

Diese hochliegenden Pläne haben die verantwortlichen Stellen in den Vereinigten Staaten zum Zeitpunkt vergessen lassen, daß der effektive Aufbau der Produktion inzwischen nur ganz unzureichende Fortschritte gemacht hat. Von amerikanischer Seite ist erst offen gegeben worden, daß die gesamte großartig veranschlagte Ziffern über die Kautschukproduktion bis vor kurzem völlig in der Luft schwebten. Einmal bedeuten die Rohstoffansprüche der Kautschuk-synthese an die Erdölindustrie — Amerika verwendete bekanntlich ursprünglich nur das Dupont-Verfahren mit Petroleum als Ausgangsprodukt — einen zusätzlichen Wettbewerb um ein so sicheres (Treiböl, Flugzeugbenzin, Schmieröl) statt des billigeren Produktes. Dann kamen hinzu noch die Streitigkeiten mit den Farmern, die ihre Getreidewirtschaften absteuern wollten und deshalb ein anderes Verfahren forderten, welches Methyl-Alkohol als Grundlage hat. Es verging Monate, bis alle technischen und interessenspolitischen Schwierigkeiten einigermaßen überwunden waren. Die Aufgabe Jeffers wird es nunmehr sein, dafür zu sorgen, daß keine Rückschläge eintreten und daß die Produktion der Kautschuk-synthese nicht zum Stillstand kommt. Konflikte und technische Kurzschlüsse einer Produktion, welche die erheblichen Zeitverluste, wie es typisch ist, mit all seinen Vollmachten nicht wieder abzuwenden können. Es hat sich bereits im letzten August ein Zusammenstoß ereignet, das heißt der vorbestimmten 80 000 Tonnen im laufenden Jahr nicht mehr als 60 000 Tonnen erzeugt werden würden, was für das nächste Jahrver-

erfüllt mit einer Produktion von höchstens 200 000 Tonnen zu rechnen sei. Gegenüber dem ursprünglichen Verbrauch von 600 000 Tonnen Kautschuk im Jahr ist das ein katastrophales Ergebnis. In der neuen Kautschukproduktion sind die Alliierten durch die Produktion von Kautschuk in den USA, die im Laufe des Jahres 1942 voraussichtlich schrittweise auf 100 000 Tonnen betragen werden wird, nur wenig entlastet. Die Aufgabe des neuen Kautschukdirektors war infolgedessen der Platz im amerikanischen Weltmarkt zu sichern und die Produktion zu steigern.

Kautschukverbrauch. Seit dem 1. Oktober ist in den USA die Ziffer der Kautschukproduktion in der Gemeinschaft der Kriegsproduktionsamter lassen. Seitdem der Kautschuk in der Produktion der Kautschuk-synthese in den USA, die im Laufe des Jahres 1942 voraussichtlich schrittweise auf 100 000 Tonnen betragen werden wird, nur wenig entlastet. Die Aufgabe des neuen Kautschukdirektors war infolgedessen der Platz im amerikanischen Weltmarkt zu sichern und die Produktion zu steigern.